

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auch von dem mächtigsten Herrscher nicht zu zwingen ist, hatte er nicht tausend, sondern 999 Fenster angebracht. Nun hatte dem Baumeister ein getreuer Freund, ein Eunuch, kundgetan, es sei dem Sultan geraten worden, nach Vollendung des Baues den Künstler töten zu lassen, damit Adrianopel fortan die prächtigste Moschee im Reiche besitze und Sinan nicht etwa für einen Nachfolger Selims ein noch prächtigeres Gotteshaus erbaue. Sinan fertigte sich deshalb im Geheimen aus Holz, Wachs und Federn ein paar Flügel und verbarg sie auf der obersten Galerie des dem Marikatal zunächst gelegenen Moscheeturmes.

Als das Bauwerk vollendet war, wurde im Beisein des Sultans mit großem Pomp die Einweihung vollzogen. Nach Schluß der Feierlichkeit erinnerte sich der Sultan seines Befehles hinsichtlich der Zahl der Fenster und befahl einigen Höflingen, diese festzustellen. Man konnte aber nur 999 ermitteln. Da geriet der Beherrscher der Gläubigen in Zorn und wollte den unglücklichen Meister erdroffeln lassen. Sinan aber hatte sich sofort, als er den Beginn des Zählens der Fenster wahrnahm, der Warnung des Eunuchen erinnert, war zu dem betreffenden Minarett geeilt, die Treppe hinaufgerannt und hatte sich die Flügel an den Schultern befestigt. Zwar hatte man ihn auf das Minarett zulaufen sehen und Häfcher des Sultans verfolgten ihn auch, aber sie gerieten auf die falsche Treppe; da sie von dem Vorhandensein von drei Treppen nichts wußten, so mußten sie auf der zweiten Galerie untätig zusehen, als Sinan sich auf der obersten zum Abfluge fertig machte. Gerade als unten der Sultan den Erdrosselungsbefehl gab, entfaltete jener seine Schwingen und schwang sich unter Zornesausbrüchen des Sultans und seiner Umgebung hinab. Glücklicherweise landete er im „Gleitfluge“ jenseits der Marika, schwang sich auf ein bereitgehaltenes Pferd und entzog sich durch schnelle Flucht in rasendem Laufe den ihn verfolgenden Reitern, die erst über die Marika setzen mußten und den Vorsprung nicht mehr einholen konnten. Als sie schließlich am Hafen von Dedeagatsch ankamen, hatte sich Sinan schon auf einem kleinen Segelboote eingeschiffert und war entkommen. Wo er den Rest seines Lebens zugebracht hat, ist unbekannt. Sultan Selim starb aber bald darauf voll Kummer über den Verlust seines großen Baumeisters.

Das neue Bulgarien.

Wie sich die Bulgaren in den eroberten Gebietsteilen bereits einrichteten, darüber schreibt ein Berichterstatter aus Mustapha Pascha, 2. November:

Über die Marika führt eine mächtige alte Steinbrücke. In ihrer Mitte erhebt sich eine Gedenktafel, auf der in pompösen Lettern gemeißelt, zu lesen steht, daß weiland Sultan Suleiman diese Brücke bauen ließ, als er mit seinen Heerscharen nach Europa hinüberzog, um Wien zu belagern. Und eben auf derselben Brücke stand gestern König Ferdinand und machte photographische Aufnahmen. Über eben diese Brücke, über die der Tritt der Janitscharen dröhnte, sind die siegreichen bulgarischen Soldaten in den Ort einmarschiert, der den Namen eines der berühmtesten türkischen Generale trägt und den die neuen Herren in Soilen, d. i. Seidenstadt, umgetauft haben.

In alle die türkischen Städte, die sie besetzten, kommen die Bulgaren als die neuen Herren. Jeden Fuß türkischen Bodens, den sie betreten, betrachten sie als Erweiterung ihres Landes — als das neue Bulgarien. Kirkkilisse heißt jetzt Eofengrad; das Dorf Radiköj, bei dessen Eroberung der Hauptmann Alexandrew den Heldentod gestorben, trägt seinen Namen Alexandrewo, und wenn erst die bulgarischen Fahnen über den Forts Adrianopels wehen, wird dieses Odrin heißen. Überall richten sie bulgarische Verwaltung ein und wo noch vor wenigen Wochen Müdir und Kaimakam gewirtschaftet haben, amtieren jetzt Kmet und Okrufen upravitel (Bürgermeister und Kreisamtmann). Sie sind tüchtige und energisch arbeitende Leute diese Bulgaren. Sie verfassen keine großartigen Annexionsdekrete, verlieren überhaupt nicht viel Zeit mit geschriebenen oder gesprochenen Worten: aber genau mit derselben stillen Zielbewußtheit, mit der sie diesen Krieg vorbereitet haben, mit der sie ihn jetzt führen, bauen sie das neue Bulgarien aus.

Schon siehts allerdings darin noch nicht aus. Die Türken sind aus Mustapha Pascha entflohen und haben den Siegern nichts zurückgelassen als leere Häuser mit zerbrochenen Fensterscheiben und furchtbare Straßen, die sich nach halbstündigem Regen in grundlose Moräste verwandeln. Zurückgeblieben sind nur die bulgarischen Einwohner, die hier mit mindestens 1500 Familien vertreten sind. Die machen natürlich frohe Gesichter. Sie haben die Türen ihrer Häuser mit weißen Kreuzen bezeichnet und fraternisieren mit den bulgarischen Soldaten — ihren Befreiern, wie sie sagen. In den Cafés, in den Garküchen sitzen sie mit ihnen zusammen und besprechen die Ereignisse der vergangenen und der kommenden Tage. Hier sind alle die schweren Probleme, die der europäischen Diplomatie jetzt schlaflose Nächte bereiten, fix und fertig gelöst.

Dabei darf man nicht etwa glauben, daß die Leute über ihre Erfolge berauscht sind. Sie